

Eishalle: Die Tür ist nur noch einen Spalt offen

Bürgermeisterin Ilse Oswald: „Wir vermissen die Initiative der Vereine“



Kraftakt Eishalle: Die Stadt glaubt, dass der Beschluss, nicht zu sanieren und die Eishalle zu schließen, noch nicht recht ernst genommen worden ist. „Aber wir haben keine Wahl, wenn es keine Unterstützung gibt“, meint Bürgermeisterin Ilse Oswald. (Foto: Archiv/Fuchs)

vom 05.02.2010

Von Michael Lukaschik

Regen. Es war am 19. November 2009, als der Stadtrat in einer Sondersitzung im Kolpingsaal beschlossen hat, die für einen Weiterbetrieb der städtischen Eishalle notwendigen Sanierungen nicht durchzuführen, da die Arbeiten die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt überfordern würden. Faktisch bedeutete dieser Beschluss, dass nach der Saison 2009/10 der Hallenschlüssel endgültig umgedreht wird, dass es keine nächste Saison mehr geben wird. Zum damaligen Zeitpunkt hoffte man in der Stadt, dass das eindeutige und auch ein bisschen schockierende Votum des Stadtrats aufrütteln würde. Dass es Solidaritätsbekundungen, die Gründung eines Fördervereins, finanzielle Unterstützung von Vereinen, Verbänden, vielleicht vom Staat geben würde. Aber es blieb still.

Für die Stadt zu still, wie Bürgermeisterin Ilse Oswald gestern im Pressegespräch sagte. In der vergangenen Woche hat sie die Fraktionssprecher, am Montag die Mitglieder im Hauptausschuss über den gegenwärtigen Stand in Sachen Eishalle informiert. Für einen Betrieb in der kommenden Saison gibt es klare Vorgaben von der Genehmigungsbehörde, dem Landratsamt: Massive Brandschutzwand zwischen Technikräumen und Halle, dazu noch die Erweiterung der Brandmeldeanlage und der Notbeleuchtung, weitere Verbesserungen der Technik. Gesamtkosten: 180 000 Euro. Dazu kommen noch 10 000 Euro für ein notwendiges Gutachten, das der Dachkonstruktion die Stabilität bescheinigt. Die 180 000 Euro würde sich die Stadt mit dem Landkreis teilen, die 10 000 Euro für das Gutachten müsste die Stadt alleine übernehmen.

„Im Hauptausschuss war die Stimmung klar; der Stadtrat sollte nicht von seinem Beschluss vom November abweichen“, sagt Bürgermeisterin Ilse Oswald. Und das bedeutet, nicht zu sanieren. „Denn dann geben wir in diesem Jahr 100 000 Euro aus und sperren vielleicht dann im nächsten Jahr zu, weil der große Rest der Sanierung absolut nicht mehr zu bewältigen ist“, sagt Oswald. Sie hätte sich in den vergangenen Wochen und Monaten ein deutlicheres Signal von den Vereinen gewünscht, dass die aktiv bei der Sanierung mithelfen, dass sie möglicherweise einen Förderverein gründen, dass sie sich finanziell engagieren. Sie ist einigermaßen enttäuscht von der Nicht-Initiative. Im November noch hatte sie für eine Sanierung gestimmt, „aber alleine für die Stadt ist es nicht zu machen“, sagt sie heute.

Kämmerer Klaus Wittenzellner hat im Haushaltsentwurf für das Jahr 2010 keinen Cent für die Eishallensanierung eingearbeitet. „Die Aufstellung des Haushalts folgt dem Beschluss des Stadtrats“, sagt er und nennt die zwei K.O.-Kriterien, die aus Sicht des Kämmerers gegen einen Weiterbetrieb sprechen: „Keine Beteiligung von den Vereinen; 100 000 Euro Sanierungsbedarf allein in diesem Jahr.“ Würde sich eine Schließung der Eishalle kurzfristig auf den Haushalt auswirken? Der Kämmerer bejaht diese Frage. Mitte des Jahres geht ein Bauhof-Mitarbeiter in den Ruhestand, diese Stelle würde mit Personal aus der Eishalle besetzt. Die Kosten für Strom, Wasser, Gas - insgesamt rund 70 000 Euro - würden eingespart. Dafür gäbe es keine Einnahmen aus Eintritten, Benutzungsgebühren, Pachten. In der Summe rund 100 000 Euro pro Saison. Aber Wittenzellner ist sich sicher: „Es würde sich sehr schnell positiv auf den Haushalt auswirken, wenn die Belastungen durch die Eishalle nicht wären.“

Bürgermeisterin Ilse Oswald wird am kommenden Dienstag den Stadtrat über die jüngsten Entwicklungen informieren, und sie bekräftigt: „Die Stadt meint es sehr ernst mit dem Beschluss, ich hoffe, dass das den Betroffenen jetzt wirklich klar ist.“